

Sonnenaufgang – von Kerstin Dithmar

Das Lied "Laudato si" verbinden wir mit fröhlichen Gottesdiensten oder mit Abenden am Lagerfeuer. Es gehört zu den „Reißern“ in der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit. Manchmal vergessen wir darüber hinaus seinen Ursprung. Es geht nämlich zurück auf den Heiligen Franziskus, der uns damit ein besonderes Lied, bzw. Gebet hinterlassen hat. Im sogenannten *Sonnengesang* scheinen die tiefe Frömmigkeit des Heiligen sowie seine innige, geschwisterliche Verbundenheit mit der Natur auf. Franziskus lobt z.B. "Schwester Sonne" und "Bruder Mond". Damit greift er biblische Texte auf, wie z.B. den Psalm 148 "Sonne und Mond, lobt den Herrn, all ihr leuchtenden Sterne". In vielen Naturerscheinungen sieht Franziskus den Ausdruck von Gottes guter Schöpfung. Diese Zeilen waren im 13. Jahrhundert eine Seltenheit, nicht nur wegen ihrer künstlerischen literarischen Einzigartigkeit, sondern auch wegen der Natursicht. Damals hatten viele Menschen Angst vor Naturerscheinungen, weil sie viele davon noch nicht erklären konnten. Insofern sahen sie die Natur oft als personifizierte Gefahr an.

Von den zehn Strophen des Sonnengesangs ist hier eine Auswahl abgedruckt:

Lobt und preist meinen Herrn und dankt und dient ihm in großer Demut.

Gelobt seist du, mein Herr!

Mit all deinen Geschöpfen,

vor allem mit der edlen Schwester Sonne.

Sie bringt uns den Tag und das Licht,

sie ist schön und strahlt in mächtigem Glanz,

von dir, du Höchster, ein Gleichnis.

Gelobt seist du, mein Herr!

Durch Bruder Mond und die Sterne.

Du hast sie am Himmel gebildet,
klar und kostbar und schön.

Gelobt seist du, mein Herr!
Durch Bruder Wind und die Luft,
durch bewölkten und heiteren Himmel und jegliches Wetter;
so erhältst du deine Geschöpfe am Leben.

Gelobt seist du, mein Herr!
Durch unsere Schwester, die Mutter Erde;
Sie trägt und erhält uns,
bringt vielerlei Früchte hervor
und Kräuter und bunte Blumen.

Als Franziskus unter einer schweren Krankheit litt und spürte, dass sein Leben dem Ende zuzuging, soll er die Strophen über das Leiden und den Tod gedichtet haben. Sie zeugen von seinem Glauben daran, dass er auch in dieser schwer für ihn zu ertragenden Situation auf die Hilfe Gottes vertraute.

Gelobt seist du, mein Herr!
Durch alle, die vergeben in deiner Liebe,
die Krankheit und Trübsal ertragen.
Selig, die dulden in Frieden;
Sie werden von dir, o Höchster, gekrönt.

Gelobt seist du, mein Herr!
Durch unsern Bruder, den leiblichen Tod;
kein lebender Mensch kann ihm entrinnen.

Weh denen, die sterben in tödlichen Sünden.
Selig, die der Tod trifft in deinem heiligsten Willen;
denn der zweite Tod kann ihnen nichts antun.



Was sehen Sie auf diesem Bild? Ich schätze, dass viele von Ihnen antworten würden: Ich sehe einen *Sonnenuntergang*. Tatsächlich weiß ich selber nicht, zu welcher Tageszeit dieses Foto aufgenommen wurde. Es könnte ein Sonnenuntergang sein. Genauso denkbar ist aber auch, dass es sich um einen *Sonnenaufgang* handelt. Mit einem Sonnenuntergang verbinden wir oft eine romantische Atmosphäre und eine eintretende erholsame Stille. Aber nach dem Sonnenuntergang folgt die Dunkelheit. Viel schöner finde ich die Assoziationen, die man mit einem Sonnenaufgang verbindet: Ein neuer Tag bricht an, Lichtstrahlen erscheinen, erhellen die Dunkelheit, das Leben erwacht wieder: Zeit für einen Neuanfang.

Es ist noch nicht geklärt, woher der Coronavirus wirklich stammt. An eines aber können wir getrost glauben: er gehört nicht zu Gottes guter Schöpfung.

Zusammen mit dem Heiligen Franziskus können wir auf die Worte des Apostel Paulus vertrauen: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn. (Röm 8, 38-39)